

Call for Proposals

Soziale Ungleichheit und professionelles Handeln

Die tendenzielle – wissens-, aber auch allgemein machtbezogene – *Asymmetrie* zwischen Professionellen und NutzerInnen wird in der modernen Professionssoziologie nahezu unabhängig von theoretischen Positionen als allgemeines Kennzeichen professioneller Handlungssituationen verhandelt. Gleiches gilt für das generelle *Mitwirken der NutzerInnen* an der Problemkonstellation, an der Konstruktion des ‚Falles‘, mithin des professionellen Handlungsproblems und seiner etwaigen Lösung (mit Einschränkungen bei funktionalistischen und/oder systemtheoretischen Herangehensweisen).

Über die formalen und semiformalen, durch Zuständigkeiten und Wissen gebildeten Ungleichheiten zwischen Professionellen und NutzerInnen, hinaus gerät in den vergangenen Jahren die ‚ganze Person‘ der Professionellen einerseits und der NutzerInnen andererseits stärker in den Blick – und damit rollenübergreifende, dauerhafte, mithin Soziale Ungleichheiten. Dabei geht es vor allem um alltagskulturelle Dispositionen und entsprechende Erwartungshaltungen an die gegenseitige Problembearbeitung. Dafür steht unter anderen das neuere Konzept der Habitussensibilität, welches auf lebensweltliche, in Mentalitäten und Lebensstilen begründete (Nicht-)Passungen abstellt – und somit ‚ganze Personen‘ im Hinblick auf die Schaffung problemlösungsförderlicher Arbeitsbündnisse fokussiert. Exemplarische Fragestellungen zum Vorgenannten sind:

- Nehmen NutzerInnen professioneller Leistungen weitergehende, über den (zumeist vorhandenen) Wissensvorsprung hinausgehende, Passungen oder Nichtpassungen wahr und wo werden diese verortet?
- Welche impliziten und explizierbaren Vorstellungen/Bilder haben Professionelle von Sozialer Ungleichheit, den alltagskulturellen Dispositionen der NutzerInnen und ihrer konkreten Erwartungshaltungen an die Problemlösung?
- In welchen Konstellationen wirkt professionelles Handeln eher integrativ oder exklusiv hinsichtlich verschiedener NutzerInnentypen und (insbesondere) -gruppen?
- Welche Rolle spielen dabei 1) formale Vorgaben professioneller Praxis und 2) informelle Strukturierungen wie a) professionelles Selbstverständnis, b) berufsgruppenspezifische Stile (professionelle Sozialisation) und eben c) alltagskulturelle Passungen zwischen Professionellen und NutzerInnen?

Über die konkrete Professionellen-NutzerInnen-Beziehung hinaus befasst sich die vorliegende Nachmittagsveranstaltung gleichermaßen mit

- 1) sozialen Ungleichheiten zwischen Professionellen – des gleichen oder benachbarter professioneller Profile – und entsprechenden inter- und intraprofessionellen Konflikten,
- 2) dem (ungleichen) Zugang zu professionellen Leistungen und der (halb-)öffentlichen Verhandlung solcher Ungleichheiten – z.B. in den Bereichen wie der gesundheitlichen Versorgung, des Unterrichts oder der Hilfen für Kinder und Jugendliche, sowie mit
- 3) transregionalen und -nationalen Vergleichen hinsichtlich aller vorgenannten Dimensionen.

Aussagekräftige Beitragsvorschläge im Umfang von maximal 3000 Zeichen werden bis 15. April 2020 erbeten an:

Tobias Sander: tobias.sander@internationale-ba.com

Jan Weckwerth: jan.weckwerth@gmx.de